

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



3. Jahrgang

Mai 1958

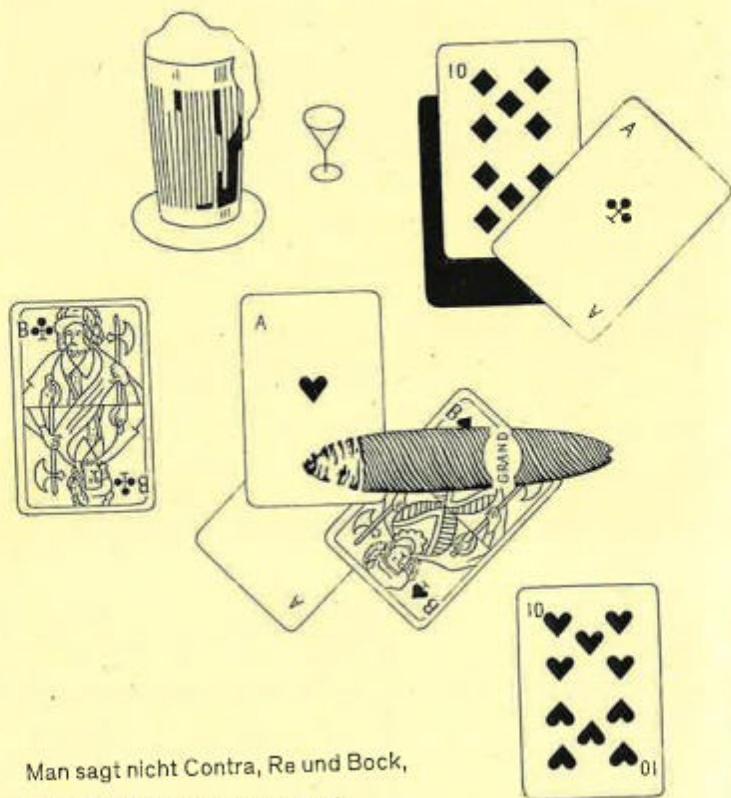
5

Kartenspieler

Lebenskünstler
Echte
Altenburg-Stralsunder
nicht zu übertrumpfen und meistgekauft!

 VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN A.G., STUTTGART-5

Der Stammtisch kann es kaum erwarten:
Zigarren, Bier und - Bielefelder Karten



Man sagt nicht Contra, Re und Bock,
doch rechnet man und lauert,
mal spielt man mit, mal ohne Rock,
man reizt, man paßt, man mauert.



BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH BIELEFELD

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

Mai 1958

Nummer 5

Hermann Helmken 70 Jahre

In der Nummer 3 gedachten wir des 70. Geburtstages von Skfr. P. A. Höfges. Inzwischen wurde die Schriftleitung von dritter Seite davon in Kenntnis gesetzt, daß unser verehrter Skfr. Hermann Helmken, Liebenau, bereits am 29. November 1957 ebenfalls seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Verbandsleitung und Schriftleitung gratulieren ihm daher heute noch nachträglich recht herzlich und wünschen ihn für die Zukunft weiterhin alles Gute. Möge er sich noch viele Jahre der besten Gesundheit erfreuen können. Skfr. Hermann Helmken gehört ebenfalls zu den verdienstvollen Mitgliedern unseres Deutschen Skatverbandes, der besonders in der schweren Wiederaufbauarbeit sich die größten Verdienste erworben hat. Als erster Leiter der Kassenstelle und erster Werbeleiter hat er sich uneigennützig für die Neugliederung unseres Verbandes eingesetzt; die von ihm damals nach seinen Gesichtspunkten angelegte Mitgliederkartei wird noch heute von unserer neuen Kassenstelle benutzt. Hermann Helmken gehört auch heute noch zum erweiterten Vorstand des Verbandes und wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste mit der silbernen Ehrennadel des Verbandes geehrt. Er ist auch der 1. Vorsitzende der Verbandsgruppe Liebenau, die zu den ältesten Verbandsgruppen gehört. Bereits zweimal wurde seine Verbandsgruppe mit der Durchführung unserer Deutschen Skatmeisterschaften beauftragt, wobei wir im damaligen Mitteilungsblatt Nr. 10/1953 erwähnten, daß die Deutschen Skatmeisterschaften 1953 unter seinem Vorsitz bei bester Organisation der Liebenauer Skatfreunde einen glänzenden Verlauf nahmen und für die damalige Zeit — also vor 5 Jahren — den Rekordbesuch von 650 Teilnehmern aufweisen konnten. Skfr. Helmken hat sich mit dieser Veranstaltung selbst ein Denkmal gesetzt, so lauteten die Zeilen in der Besprechung über diese Skatmeisterschaften. Wir erinnern uns, daß die Deutschen Skatmeisterschaften 1953 in einer großen Festhalle stattfanden, die s. Zt. die englische Besatzungsmacht den Liebenauer Skatfreunden zur Verfügung gestellt hatte. Am Abend zuvor war ein festlicher Kommers, der viele Skatfreunde mit den liebenswürdigen Einheimischen vereinte und bei dem neben Vorträgen, Musik und Tanz die schönen Stunden wie im Fluge vergingen.

Skfr. Helmken ist aber schließlich auch noch der 1. Vorsitzende des Skatklubs „Liebenau von 1950“, einem der ersten Klubs, die sich damals dem Verband angeschlossen haben.

Drei Ehrenämter in einer Person vereinigt, das bedeutet dreifache Arbeit für die Ziele und Bestrebungen unseres Deutschen Skatverbandes. Möge es unserm Skatfreund Helmken vergönnt sein, noch lange diese Ehrenämter zum Nutzen unserer großen Gemeinschaft ausfüllen zu können.

Ein seltsames Spiel

Vor einer Reihe von Jahren ereignete sich in einer Plettenberger Gaststätte einmal folgende wahre Begebenheit:

An einem fröhlichen Skatabend bekam in vorgeschrittener Stunde der Spieler in Mittelhand folgendes Blatt: Pik-, Herz-, Karo-Bube, alle Kreuz außer dem As und Herz-König. Er bekam das Spiel bei gereizten 36 und spielte, um wahrscheinlich ganz sicher zu gehen, einen Kreuz-Solo aus der Hand. (Er sagte sich eben, der Grand aus der Hand könnte bei drei klar auf der Hand liegenden Fehlstichen durchaus verloren gehen.) Vorhand spielte nun von langer Karo-Farbe die 10, Mittelhand trumpfte mit einem Buben, um zu vermeiden, daß Hinterhand mit dem Kreuz-As übersticht. Zudem gab er ja praktisch nur einen Trumpfstich ab, eben weil die Gegenspieler nur Trumpf-As und Kreuz-Bube besaßen. Kleines Eintrumpfen wäre also fehlerhaftes Spiel für ihn gewesen.

Doch nun nahm das Unglück seinen Lauf, das todsichere Spiel ging verloren, ohne daß der Alleinspieler sich dagegen wehren konnte. Hinterhand bediente zunächst die geforderte Karofarbe. M spielte nun einen Buben, H übernahm mit Kreuz-Bube, und V wimmelte Pik-As. Jetzt erkannte der Spieler in Hinterhand, der natürlich auch Kreuz-As besaß, daß der Alleinspieler (natürlich vorausgesetzt, daß kein Trumpf im Skat liegt) 9 Trümpfe besitzen mußte, er konnte also danach nur eine Fehlkarte besitzen. Hinterhand spielte nun von vier Herzkarten die 10 an in der Annahme, daß sein Mitspieler auch dieses As hat, denn sonst müßte der Alleinspieler ja eigentlich einen faustdicken Grandhand haben. V hatte tatsächlich Herz-As, übernahm damit die ausgespielte 10, M mußte als einzige Fehlkarte den Herz-König zugeben. Die Gegenspieler hatten jetzt 40 Augen. V spielte jetzt das Karo-As, der Alleinspieler war jetzt gezwungen, mit einem kleinen Trumpf zu stechen, da jedoch zwei kleine Karo im Skat lagen, wurde das Karo-As von Hinterhand mit dem Kreuz-As übertrumpft. — Das Spiel war somit verloren. Es wäre auch verloren gewesen, wenn er mit dem letzten Buben gestochen hätte, da das Kreuz-As dann einen Stich machte und V noch Pik-10 zugeben konnte.

Dieses Spiel wurde nun Gegenstand einer Diskussion und sogar einer Wette. Denn: bei einem solchen Spiel — angenommen, Vorhand hätte noch ein Karoblatt mehr besessen — hätte ja auch das erste kleine Eintrumpfen nichts genutzt, da Hinterhand ja sofort mit dem As übertrumpft hätte. Die beiden anderen Stiche für die Gegenspieler ergaben sich dann wie oben geschildert, das Spiel wäre also für den Alleinspieler verloren gewesen.

Ist dem nun wirklich so? Jetzt nämlich bewies Hinterhand dem Alleinspieler (der Chronist sagt, daß das im folgenden als wesentlich Gesagte zunächst einmal Gegenstand einer zweiten Wette wurde), daß er das Spiel nie verloren hätte, wenn er — mochte das auch auf den ersten Blick spielerisch unlogisch erscheinen — sofort, also zur zuerst ausgespielten Karo-10, den Herz-König abgeworfen hätte. Entscheidend wäre dann gewesen, daß Vorhand dann das Spiel nicht wieder an sich reißen konnte. Der Alleinspieler gab — wie jetzt leicht ersichtlich — dann, gleichgültig wie der erste Stich auch ausfiel, im weiteren Verlauf nur den einen möglichen Trumpfstich ab.

Zu Schluß bleibt als Fazit die Frage offen: War das erste Einstechen mit einem Buben spielerisch ein Fehler? Logischerweise: Ja. Es wurde ja auch bewiesen. Und doch: Ist es in der Skatpraxis, sagen wir, in einem höheren Sinne noch als echter Fehler zu werten? Würde nicht jeder von uns zunächst mit einem Buben einstechen? Die Möglichkeit, daß evtl. die Gegenspieler „Schneider“ werden, ist doch z. B. immerhin dann noch gegeben. Sie ist aber höchstwahrscheinlich nicht mehr gegeben, wenn ich sofort auf die Karo-10 wegwerfe und damit die eigene Karte verrate.

Zu dem Gesagten ein Beispiel: Es könnte Herz-10 im Skat liegen. Ein sofort vom Alleinspieler ausgespielter Herz-König könnte von den Gegenspielern nicht genommen werden, da angenommen wird, daß dieser zunächst seine Fehlfarbe klären will, zumal ja eine Farbe gleich zu Beginn gestochen wurde, der Alleinspieler ja dann normalerweise andere Fehlkarten haben mußte. Weiterhin könnte der Alleinspieler — als zweites Beispiel —, nachdem er zunächst Trumpf gefordert hat, anschließend die eine Fehlkarte doch vielleicht, wenn von den Gegenspielern wenig angeboten wird, günstiger abwerfen.

Zusammenfassend möchte ich mit anderen Worten noch einmal sagen: Die Möglichkeit, dieses Spiel zu gewinnen oder beide Mitspieler Schneider zu spielen, ist doch wohl ungleich größer als die, ein solches Spiel — vielleicht einmal im Leben — zu verlieren.

Jedoch, liebe Skatfreunde, wir sehen es wieder einmal: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie — und grün des Lebens goldner Baum!“

Günter Sechtenbeck

Die mathematische Seite des Skatspiels (II)

Nachdem wir uns bisher nur den allgemeinen Verteilungen der 32 Kartenblätter zugewendet haben, wollen wir im folgenden auf das Skatspiel selbst etwas näher eingehen. Zuerst soll das im Skatspiel seltenste Spiel, der Grand ouvert, die Perle des Skatspiels, betrachtet werden.

Nicht jedem Skatspieler ist es vergönnt, einen solchen einmal in seinem Leben zu spielen; und wiederum kommt es vor, daß ein Spieler mehrere solcher Spiele führen darf. Man kann sich nun fragen, wieviele Verteilungen von den 64 512 240, die bei 10 Karten möglich sind, sind Grand ouverts? Diese Frage soll beantwortet werden, wenn auch hier die Berechnung nicht streng mit mathematischen Formeln vorgenommen werden kann. Die Voraussetzung für ein solches, d. h. unverlierbares (diese sollen nur betrachtet werden), sind mindestens 2 Buben. Ferner ist klar, daß nur in Vorhand solche mit 2 Buben immer gewonnen werden müssen. Ähnlich steht es bei 3 Buben, nur bei den einfarbigen gibt es hier Ausnahmen, also 3 Buben und 1 ganze Farbe (von As bis 7). Da gibt es für Hinterhand noch 12 und für Mittelhand noch 8 mögliche Grand ouverts, die unbedingt gewonnen werden müssen. Da die Zahlen sehr klein sind, so können wir uns die Mühe machen und sie einmal auflegen:

Für Mittelhand:

- a B, b B, c B, 1) 7 x Karo, 2) 7 x Pik, 3) 7 x Herz, 4) 7 x Kreuz,
a B, b B, d B, 5) 7 x Karo, 6) 7 x Pik, 7) 7 x Herz, 8) 7 x Kreuz.

Für Hinterhand kommt noch hinzu:

a B, c B, d B, 9) 7 x Karo, 10) 7 x Pik, 11) 7 x Herz, 12) 7 x Kreuz.

Wir sehen also hierbei schon, daß die Anzahl der stets gewinnbaren Grand ouverts abhängig ist von Vor-, Mittel- und Hinterhand, und daß diese Anzahl ferner für Hinterhand um 4 größer ist als bei Mittelhand und für Vorhand noch größer, da dieser schon mit 2 Buben einen solchen spielen kann. Nun will ich die entsprechenden Zahlen nennen:

Vorhand 2707 — Mittelhand 292 — Hinterhand 296.

Das Gesicht eines Grand ouverts kann also für V 2707 mal verschieden sein, für M 292 mal und für H 296 mal.

Eine Zeitung, die alle 8 Tage eine Skatecke enthält, kann also 52 Jahre lang jede Woche einen anderen Grand ouvert, der in Vorhand gewonnen werden muß, abbilden, für Mittel- und Hinterhand dagegen nur $5\frac{1}{2}$ Jahre. Die 292 Grand-ouverts, die auch Mittelhand immer gewinnen muß, wollen wir Universalgrand ouverts nennen, von diesen sind 284 Stück mit 4, 4 Stück mit 3 und 4 Stück mit 2 Matadoren (Spitzen).

Die Wahrscheinlichkeit, daß Vorhand einen Grand ouvert erhält, ist also $\frac{2707}{64512240} = \frac{1}{24000}$, für Hinterhand und Mittelhand ist die Wahrscheinlichkeit etwa $\frac{1}{220000}$.

Um uns ein Bild von diesen Wahrscheinlichkeiten zu machen, bedienen wir uns der Lotterie. Als Vergleich soll eine Landeslotterie dienen. Eine ganze Lotterie wird nun mit einem Spiel verglichen. Für Mittelhand und Hinterhand ist nun vor jedem Spiel die Wahrscheinlichkeit noch nicht ganz so groß als mit einem Los, das jeder von ihnen spielt, den Hauptgewinn in der Lotterie zu machen.

Für Vorhand ist diese Wahrscheinlichkeit, einen Grand ouvert zu erhalten, etwa 6—7 mal größer, als mit einem Los den Hauptgewinn zu erhalten.

Denselben Gedankengang wollen wir jetzt auf das schon etwas häufiger vorkommende unverlierbare Null ouvert Hand ausführen. Es stellt sich nun heraus, daß hier Vorhand etwas benachteiligt ist, da er ja anspielen muß! Es heißt immer: 7, 8, Bube, da kann man immer drunter, aber beim Anspielen! — — —

Die entsprechenden Zahlen sind hier folgendermaßen: Für Vorhand 40 438, für Mittel- und Hinterhand je 46 864.

Die Wahrscheinlichkeiten liegen hier für Vorhand $\frac{1}{1600}$, für Mittel- und Hinterhand je $\frac{1}{1400}$.

Wenn man nun die Wahrscheinlichkeiten der Grand ouverts addiert und dieselben der Null ouverts addiert und beide vergleicht, so kann man folgern,

An alle Verbandsgruppen und Skatklubs

Die Kassenstelle macht darauf aufmerksam, daß die Nachprüfung der Teilnahmeberechtigung zur Skatmeisterschaft im Klubkampf von der Zahlung des Beitrags für das 1. Vierteljahr 1958 abhängig gemacht wird. — Soweit die Zahlung noch nicht erfolgt ist muß diese bis spätestens 31. Mai 1958

- erfolgen. — Klubs, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht gezahlt haben, verlieren die Teilnahmeberechtigung.

daß durchschnittlich ein Null ouvert Hand ca. 40 mal öfter am Spieltische vorkommt als ein Grand ouvert.

Wir wollen nun einen weiteren Vergleich zwischen den beiden anstellen, und zwar wollen wir jetzt Tabellen zu uns reden lassen:

Der Grand ouvert

	Vorhand				Mittelhand			Hinterhand		
	4 Buben	3 Buben	2 Buben		4 Buben	3 Buben		4 Buben	3 Buben	
1 farbig	24	12	—	36	24	8	32	24	12	36
2 farbig	174	720	300	1194	174	—	174	174	—	174
3 farbig	76	720	468	1264	76	—	76	76	—	76
4 farbig	10	96	107	213	10	—	10	10	—	10
Summe	284	1548	875		284	8		284	12	
	2707				292			296		

Das Null ouvert Hand

Vert.	Vorhand					Mittel- und Hinterhand					
	2 farb.	Vert.	3 farb.	Vert.	4 farb.	Vert.	2 farb.	Vert.	3 farb.	Vert.	4 farb.
8:2	12	8:1:1	12	7:1:1:1	28	8:2	24	8:1:1	12	7:1:1:1	28
7:3	168	7:2:1	336	6:2:1:1	480	7:3	420	7:2:1	336	6:2:1:1	480
6:4	1200	6:3:1	2400	5:3:1:1	1680	6:4	3360	6:3:1	2400	5:3:1:1	1680
5:5	1152 2688	6:2:2	720	5:2:2:1	1344	5:5	4704	6:2:2	960	5:2:2:1	1344
		5:4:1	9408	4:4:1:1	1176			5:4:1	9408	4:4:1:1	1176
		5:3:2	5856	4:3:2:1	3360			5:3:2	6720	4:3:2:1	3360
		4:4:2	3732	4:2:2:2	412			4:4:2	4704	4:2:2:2	448
		4:3:3	3228	3:3:3:1	500			4:3:3	4200	3:3:3:1	500
				3:3:2:2	546					3:3:2:2	600
	5220		25692		9526		8508		28740		9616
	40 438					46 864					

(Schluß folgt.)

Spiel mit vier leeren Assen

Kleine Hinweise für alte und junge Skatfreunde

Was spielt man, wenn man mit vier leeren Assen auf „18“ ans Spiel kommt und auch im Skat kein Auge findet?

Ein Farbenspiel mit bestenfalls vier Trümpfen und den übrigen drei Assen bietet wenig Aussicht; das Trumpf-As kann aufmerksamen Gegenspielern sogar zur Beute fallen.

Auf einem der Turniere des Deutschen Skatverbandes in Altenburg — es war wohl 1936 —, als die Seegersche Punktberechnung noch nicht eingeführt war, sondern jeder Teilnehmer die gleichen Aufgaben mit vorher gelegten Karten zu lösen hatte, bildete dieses Spiel mit vier leeren Assen eine jener Aufgaben. Zwei Lösungen lagen nahe: Grand ohne vier und Null offen. Bei

letzterem blieb eine blanke 9 als Schwäche. Die Gewinnchancen standen etwa gleich; entweder waren 7 und 8 in einer Hand oder sie waren verteilt. Standen sie in einer Hand, so hätte bei normaler (also nicht „gelegter“) Kartenverteilung erst noch ein Weg für den anderen Gegenspieler gefunden werden müssen, die betreffende Farbe abzuwerfen. Die Karten waren aber gelegt, und 7 und 8 waren verteilt, der Null ouvert somit verloren. Der Rätselonkel hatte den Wunsch gehabt, den Mut jener Männer zu belohnen, die sich zum Grand-Hand ohne vier entschließen würden. Dieser stand auf Gewinn.

Nun ist die Frage, ob bei diesem Grand die Gewinnchancen bei nicht gelegter Karte höher sind als 1:1. Gesetzt den Fall, daß keiner der Gegenspieler mit seinen Buben auch eine längere aussichtsreiche Farbe hätte (sonst hätte er wohl gereizt), sondern von jeder Farbe Bilder usw., dann wären die vier Assen des Alleinspielers „gegangen“ und hätten einige Bilder als Beute heimgebracht, möglicherweise sogar eine blanke 10. Vier Beutekönige allein hätten mit den Assen aber nur 60 Augen ergeben können. Der Grandspieler führte jedoch bei einem seiner Assen 7, 8 und 9 so, daß, wenn das As lief, in dieser Farbe König und Dame fallen mußten, womit die Gewinnzahl 63 erreicht war, da in jeder anderen Farbe der König fiel. Diese Kartenverteilung ist selbstverständlich bei gewöhnlicher Mischung und Kartenverteilung auch möglich. Es gehört aber viel Glück und eine im Augenblick „gut laufende“ Karte dazu. Höher als 1:1 ist die Gewinnaussicht somit kaum zu bewerten. Aber bei einem Farbenspiel ohne vier liegt sie beträchtlich niedriger. Als Lösung bleibt somit nur der Grandversuch.

Dem Verfasser gelang einmal ein solcher Grand, auch ohne daß eine Dame fiel. Er hatte nämlich, weil er in MH saß und mit seinem Karo-Buben nichts anfangen konnte, einfach diese beiden Augen gedrückt, zog seine vier Assen und bekam drei Könige und eine Dame dazu = 61. *Dr. A. Hoffmann*

DEUTSCHES SKATGERICHT

II

VLOTHO

Anfrage: Ich spielte vor kurzem einen Grand aus der Hand und sagte dabei „Schwarz“ an, die Gegner wurden auch Schwarz, wollten mir aber den Fall „Schneider angesagt“ nicht mit bezahlen, da ich nur „Schwarz“ und nicht auch „Schneider“ angesagt hätte. Hätte meine Ansage bei diesem Spiel „Schneider und Schwarz angesagt“ lauten müssen oder nicht? Wie ist bei diesem Spiel die Berechnung?

A. R.

Auskunft: „Schwarz angesagt“ ist die letzte Gewinnstufe, sie schließt automatisch alle vorhergehenden ein. Eine Doppelansage (von Schneider und Schwarz) ist daher überflüssig. Da bei Handspielen die Gewinnstufen: Spiel einfach, Hand, Schneider, Schneider angesagt, Schwarz, Schwarz angesagt lauten, muß bei Erreichen der Gewinnstufe „Schwarz“ selbstverständlich die vorhergehende Gewinnstufe „Schneider angesagt“ mit gewertet werden. Das Spiel rechnet also: Spiel einfach 1, Hand 2, Schneider 3, Schneider angesagt 4, Schwarz 5, Schwarz angesagt 6 = 6 Fälle und die Zahlen der vorhandenen oder fehlenden Spitzen.

Anfrage: M reizt 18, worauf D und H passen. Da M jedoch beim besten Willen kein Spiel machen kann, streckt er sich. Welches Spiel muß nun bezahlt werden, wenn M folgende 10 Karten hat: Kreuz-König, -Dame, Pik-König, -10, -9, Herz-8, Karo-Dame, -10, -9, -8.

Entscheid: Das Strecken mit dem gebotenen Spielwerte ist nicht statthaft, es ist ein Spiel zu wählen und nach vorhandenen oder fehlenden Spitzen zu bezahlen.

Begründung: Um mutwilligem Reizen und dem Abtreiben anderer Spiele zu steuern, muß der Berechnung stets ein ordnungsmäßiges Spiel zugrunde gelegt werden. Da M keinen Buben führt, ist Nullhandspiel mit 35 Punkten für ihn das vorteilhafteste, falls der Skat nicht aufgenommen wurde, im anderen Fall wäre ein Nullspiel (46) zu bezahlen.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Plötzlich und für uns alle unerwartet verstarb infolge Herzschlags am 20. März 1958 unser lieber Skatfreund

Tönjes Ennen

im 47. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen ruhigen und fairen Spieler, der bis zur Gründung des Skatklubs „Karo-Bube“ Mitglied beim Klub „Karo-10“ war. Bei der vorjährigen Nordd. Meisterschaft in Hildesheim konnte er den Titel des 2. Einzelsiegers erringen.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutscher Skatverband

Verbandsgruppe Bremen

Verbandsgruppe Lippe

Die Versammlung wurde am 3. März durch den Skatfreund Heinrich um 20,15 Uhr eröffnet. Anwesend waren von 5 Skatklubs 16 Skatfreunde als deren Vertreter. Nach einer eingehenden Aussprache wurde von den Anwesenden die „Verbandsgruppe Lippe“ im „Deutschen Skatverband e.V.“ gegründet.

Durch die Gründung der Verbandsgruppe soll a) ein Zusammenschluß aller im Lippischen Raum und angrenzenden Nachbargebieten, sofern diese nicht im Bereich einer anderen Verbandsgruppe liegen, bestehenden und dem Deutschen Skatverband angeschlossenen Skatklubs und b) eine einträchtige Zusammenarbeit dieser Klubs erreicht werden.

Die Gründer der Verbandsgruppe sind sich darüber einig, daß Beiträge von der Verbandsgruppe nicht erhoben werden und die der Verbandsgruppe entstehenden Unkosten (Schriftverkehr usw.) von allen der Verbandsgruppe ange-

schlossenen Klubs ohne Rücksicht auf deren Mitgliederzahl zu gleichen Teilen zu tragen sind. Dem Vorstand der Verbandsgruppe soll mindestens je ein Vertreter eines jeden Klubs angehören.

Einstimmig wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt: 1. Vorsitzender: Skfr. Walter Heinrich, Lage, Rhienstr. 45, vom Skatklub „Egal“ Lage; 2. Vorsitzender: Skfr. Wolfgang Pöhl, Lockhausen 199, Post Herford, vom Skatklub „Kusenbaum“, Lockhausen; Schriftführer: Skfr. Walter Müller, Lockhausen 13, Post Herford, vom Skatklub „Kusenbaum“, Lockhausen; Spielwart: Skfr. Brune vom Skatklub „Immer Trumpf“, Pottenhausen“; 2. Kassenwart: Skfr. Kochsiek vom Skatklub „Immer Trumpf“, Pottenhausen. Ab 1. 4. 1958 schließen sich die Skatklubs „Lage II“ und „Ehlenbruch“ dem Deutschen Skatverband an. Vorsorglich wurden als Vertreter dieser Klubs in den Vorstand gewählt: 1. Kassenwart: Skfr. Christian Leisten, Ehlenbruch 122, vom

Skatklub „Ehlenbruch“; Beisitzer: Skfr. Haberland, Lage, Friedrichstr. 25, vom Skatklub „Lage II“.

Weiterhin wurde beschlossen: 1. Die Verbandsgruppe Lippe im Deutschen Skatverband entscheidet bei allen Veranstaltungen, die über den Rahmen der einzelnen angeschlossenen Klubs hinausgehen und mindestens den Lippischen Raum betreffen. — 2. Es soll die Ausspielung einer Lippischen Landesmeisterschaft durchgeführt werden. Hierüber erfolgen demnächst besondere Mitteilungen. — 3. Die Vorstandssitzungen der Verbandsgruppe werden durch den 1. Vorsitzenden einberufen, wenn solche erforderlich sind bzw. eine solche gefordert wird. — 4. Die Zwischenrunde zur Deutschen Klubmeisterschaft 1958 beginnt am 1.4.1958. Zwecks Aufstellung der Tisch- und Platzordnung findet die nächste Vorstandssitzung am 30.3.1958 (Sonntag), 10.00 Uhr vormittags, im Pottenhauser Krug statt. — 5. Die Postanschrift der Verbandsgruppe lautet: Verbandsgruppe Lippe im Deutschen Skatverband, Lockhausen 13, Post Herford.

Verbandsgruppe Berlin

Die Verbandsgruppe Berlin gratuliert dem Skatklub „Grand 1923“ zu seinem 35-jährigen Bestehen und wünscht ihm weiterhin viel Erfolg und ein herzliches „Gut Blatt“.

Ferner gratulieren wir dem Skatfreund Ernst Berthold vom Skatklub „Grand 1923“ recht herzlich zu seiner Vermählung und wünschen seiner Gattin und ihm alles Gute für die Zukunft.

Verbandsgruppe Alsdorf

In unserer Verbandsgruppe konnten sich für die Teilnahme an der Endrunde zur Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf 1958 die folgenden Skatfreunde qualifizieren: Skfr. Hermann Steffens, „Grand ouvert“ mit 5981 Punkten, Skfr. Josef Thiel, „Spiel auf“, mit 5134 Punkten und Skfr. Leo Sussen, „Grand ouvert“, mit 5020 Punkten. — Ferner erhielt Skfr. Michel Schorrmann vom Klub „Onger Oss“ beim 6. Durchgang einen „Grand ouvert“, mit 5981 Punkten, Skfr. Kreuz-, Pik-, Herz-Bube, Kreuz-As, Pik-As, -10, -9, -8, -7, Herz-As. Der Karo-Bube lag im Skat.

Skatklub „Nullhand“, W.-Elberfeld

Unsere Verbandsgruppe Wuppertal-Elberfeld meldet die Aufnahme eines neuen Klubs mit dem Namen „Nullhand“ an.

Er wurde am 2.4.1958 gegründet. Erster Vorsitzender ist Skfr. Otto Kranz, zweiter Vorsitzender Skfr. Dieter Jost, Kassierer Skfr. Karl Homberg, Schriftführer Skfr. Karl Krips und Spielwart Skfr. Harri Mischer. Alle Zuschriften werden an Skfr. Karl Homberg, W.-Elberfeld, Gathe 51, Gaststätte Bürgerhaus, erbeten. — Wir begrüßen die neuen Mitglieder mit einem „Gut Blatt“ in unseren Reihen.

Skatklub „Bremer Roland“, Bremen

In Bremen-Neustadt ist ein neuer Skatklub ins Leben gerufen worden, der sich den Namen „Bremer Roland“ gegeben hat und dem Deutschen Skatverband seit dem 1. April 1958 angehört. Gründer ist der Ehemann einer Skatfreundin, die dem Bremer „Damenskatklub Null“ angehört und zu der Mannschaft dieses Klubs gehört, die in Oberhausen bei den Deutschen Skatmeisterschaften den Titel „Deutsche Skatmeisterin im Mannschaftskampf“ errang. Mit dem neuen Klub gehören jetzt 11 Klubs zur Verbandsgruppe Bremen. — Wir begrüßen die Skatfreunde des neuen Klubs in unseren Reihen mit einem kräftigen „Gut Blatt“.

Skatklub „Pik-As“, Geretsried

Unser Skatklub hat jetzt 25 Mitglieder. Unser Vorsitzender Skfr. Harry Decker wird sich im Bereich von Südbayern für die Belange des Deutschen Skatverbandes einsetzen und für den deutschen Einheitskat werben. Unser Klub wird sich an den Süddeutschen Skatmeisterschaften 1958 in Groß-Umstadt selbstverständlich beteiligen.

Neptuno-Skatfreunde, Köln

Wir können die freudige Mitteilung machen, daß am 8. April bei unserm Skatabend unser Skfr. Peter Marx in Vorhand das seltene Glück hatte, einen Grand ouvert spielen zu können. Seine Karten waren: Kreuz-, Pik-, Herz-Bube, Kreuz-As, -10, Karo-As, -10, -Dame, -9, -7. Im Skat lagen Pik- und Herz-As. Er konnte mit diesem Spiel auch Tagessieger werden, denn er erreichte in 36 Spielen am Dreiertisch insgesamt 1684 Punkte.

Skatklub „Ostend“, Dülken

Der Skatklub „Ostend“, Dülken, beendete am 21.4.1958 das Jahresturnier 1957/1958. Das ganze Jahr wurde im Klublokal erbittert, aber fair gekämpft. 18 Skatspieler versuchten ein Jahr lang, die Klubmeisterschaft zu erringen. Das Turnier endete mit einem ganz eindeutigen

Sieg des Skatfreundes Peter Wille, mit 9288 Punkten. Weiter qualifizierten sich als Meister: 2. Skfr. Peter Luhn mit 7154 Punkten, 3. Skfr. Josef Schroers mit 6932 Punkten, 4. Skfr. Heinz Seffrin mit 6863 Punkten, 5. Skfr. Ernst Heesen mit 6842 Punkten. Es muß dabei gesagt werden, daß diese Punkte erreicht wurden ohne die Spielprämie von 50 Punkten für jedes gewonnene Spiel.

Der Klub setzte abschließend den Termin für den diesjährigen Ausflug fest und erstellte die Tagesordnung für die am 5. 5. 1958 stattfindende Jahreshauptversammlung. Zur Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Feststellung der Anwesenden, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Kassenprüfer, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Neuwahl des Präsidenten und Schriftführers, 6. Spielbedingungen für 1958/1959, 7. Beitrag und Fehlgeld für 1958/1959, 8. Aufnahme neuer Mitglieder, 9. Fahrt ins Blaue, 10. Verschiedenes Siegerehrung, Teilnahme an der West-deutschen Skatmeisterschaft usw.).

Im kommenden Spieljahr wird nun nach den Spielbedingungen des Deutschen Skatverbandes gespielt werden. Über den Verlauf der anstehenden Jahreshauptversammlung werden wir später berichten.

Der Kiebitz

Skatgeschichtliches. Am 29. Mai 1774 wurde in Göllnitz bei Altenburg (Thür.) der „Skaterfinder“ Carl Christian Adam Neefe als Sohn eines Dorfchullehrers geboren. Er studierte Rechtswissenschaft, was aus einem in der Familie vererbten akademischen Aktenstück hervorgeht, das ihn als „Carolus Christianus Adam Neefe, Jur. Studiosus Altenburgensis“ bezeichnet. Nach seiner Militärzeit war er seit Dezember 1806 in Sachen des Kreisvergleichsgeschäfts beim erzgebirgischen Kreise in Zwickau als Kontrolleur und Kopist tätig. Nach dem im Original einzusehenden Zeugnisse zu schließen, war er ein sehr brauchbarer Mensch. Als er nach Freiwerden einer Stelle 1807 zum mobilen Freikorps nach Graudenz einberufen werden sollte, wurde er von den Deputiertenständen des erzgebirgischen Kreises in Zwickau als Kontrolleur in einem Bittgesuch an den

damaligen König von Sachsen reklamiert, dem auch stattgegeben wurde. Im Jahre 1808 nahm er in Altenburg ein Amt als Ratskopist an, das ihm Lebensstellung sicherte.

Der Amtstitel „Kopist“ entsprach damals wohl der heutigen Stellung eines städtischen Bürgermeisters, dementsprechend waren wohl seine Einkünfte. Neefe gehörte mit zu den damaligen Honoratioren der Skatstadt, mit zu dem Spielfreundeskreise, dem der unter dem Namen Spiritus asper bekannte Hofadvokat Friedrich Ferdinand Hempel und der Staatsmann von der Gabelentz angehörten. Carl Christian Adam Neefe wurde im besten Mannesalter am 26. Mai 1821 aus der noch jungen Skatrunde abgerufen.

Von einer „Skaterfindung“ kann natürlich niemals gesprochen werden. Wohl ist die Stadt Altenburg der historische Platz des ersten Skatistischen, der Skat selbst aber eine Fortentwicklung aus zeitgenössischen anderen Kartenspielen, der seine Krone mit der Einführung des „Reizens“ erhielt. Und dieses Verdienst haben wir Skatspieler Adam Neefe zu verdanken. Im früheren Spielkartenmuseum in der Skatstadt Altenburg hing ein Wandspruch, der in Altenburger Mundart lautete:

„Im Altenborger Kortenscheotoe fuhrwarte Neefe mit am Schkode. Ha hot dos Reizen uffgebrocht, dos ierscht 'n Schkod z'n Schkode mocht.“ („Im Altenburger Kartenstaate fuhrwerkte Neefe mit am Skate. Er hat das Reizen aufgebracht, das erst den Skat zum Skate macht.“) Die Geschichte des Skatspiels weist im Anfang viele leere Blätter auf, und auch die Einführung des Reizens wäre nicht einwandfrei zu beweisen gewesen, wenn uns nicht Professor Hempel in seinem 1848 erschienenen ersten Lehrbuche des Skatspiels ausdrücklich den Ratskopisten Neefe als den Vater des Reizens bezeichnet hätte. Die Einführung des Reizens in das bis dahin sehr einfache und „reizlose“ Skatspiel ist ein markanter Wendepunkt in seiner Geschichte. Wer könnte sich heute das Skatspiel ohne das Reizen denken? Weit über 125 Jahre zündet die Idee Neefes, und deshalb gedenken wir Skatspieler am 26. Mai seines Todestages vor 137 Jahren.

Westdeutsche Skatmeisterschaften 1958

am 20. Juli 1958 in Herne (Westf.), Kolpinghaus, Neustraße
Ausrichter: Skatklub „Fidele Buben“, (Vorsitzender Skfr. Bernhard Thöne)

Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Damen und Herren

2 Serien zu je 48 Spielen, Beginn 10 und 14 Uhr
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Ehren- und Sachpreise sowie Urkunden

Meldungen bis zum 13. Juli 1958 an Fritz Bruchhäuser, Herne (Westf.),
Horsthauser Straße 30. Gleichzeitig bis zum 13. 7. 1958 Einzahlung des
Startgeldes auf das Konto Josef Switon, Herne, Postscheckamt Dortmund
Nr. 110666. Weitere Auskünfte beim Geschäftsführer Fritz Bruchhäuser.

Norddeutsche Skatmeisterschaften 1958

am 15. Juni 1958 in Nienburg (W.), Parkhaus, Hannoversche Str.
Ausrichter: Skatklub „Karo-As“, Nienburg (Vorsitzender Skfr. Schuster)

Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Damen und Herren

2 Serien zu je 48 Spielen, Beginn 10 und 14.30 Uhr
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Sachpreise und Urkunden

Meldungen bis zum 1. Juni 1958 an Günter Schröder, Nienburg (Weser),
Triftweg 5. - Zahlung des Startgeldes bis zu diesem Zeitpunkt an die
Kreissparkasse Nienburg (Weser), Konto-Nr. 4354, mit Postanweisung